



Die
wichtigsten Punkte der Methodik
im gymnasialen Unterricht.

Erster Teil:

Allgemeine Grundsätze, die fremden Sprachen, Geschichte und Geographie.

Von

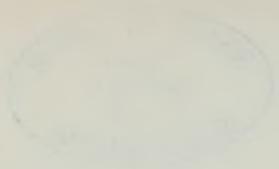
Dr. R. Petersdorff,

Rektor.

1882, Progr. Nr. 45.

Pr. Friedland, 1882.

Wedel'sche Hofbuchdruckerei in Danzig, Jopengasse 8.



Die wichtigsten Punkte der Mathematik

Die wichtigsten Punkte der Mathematik sind:

- 1. Die Arithmetik
- 2. Die Geometrie
- 3. Die Algebra
- 4. Die Analysis

Dr. W. K. K.

Dr. W. K. K.

In der folgenden Darstellung sind auf Grund der besten pädagogischen Werke,¹⁾ der eigenen Beobachtung in der Praxis und zum Teil der in Fachkonferenzen zu Tage getretenen Ansichten die wichtigsten methodischen Grundsätze (I. Teil) für das hiesige Progymnasium zusammengestellt.²⁾ Diese Zusammenstellungen haben einerseits den Zweck, ohne in jedem einzelnen Punkte alle Lehrer zu binden, eine gemeinsame Basis zu bilden und so der Anstalt einen einheitlichen Charakter nach dieser Seite zu sichern, auf der die verschiedenartigsten oft sich widersprechenden Ansichten herrschen. Andererseits ist es der Zweck dieser Zeilen die genauere Befolgung der in der Praxis bereits bewährten methodischen Grundsätze zu fördern und zu erneuter Prüfung der berührten Gesichtspunkte anzuregen.

Allgemeine Grundsätze.

Einleitung. Es ist das oberste Ziel der höheren Schulen, alle Schüler zu einer möglichst hohen Stufe geistiger und sittlicher Ausbildung zu führen. Die begabten Schüler zur geistigen Reife zu bringen und die gut gearteten sittlich zu erziehen, ist leicht; in der geistigen und sittlichen Förderung und Erziehung aller Schüler, besonders der geistig schwachen und sittlich verkommenen, liegt die schwierigste Aufgabe der Lehrer, die nur bei voller und freudiger Hingabe an den Beruf gelöst werden kann. Nur bei gründlicher sachlicher und methodischer Vorbereitung zur Stunde und bei treuem mit methodischem Geschick gepaartem stets anregenden und belebenden Fleiss in der Stunde wird der Lehrer alle Schüler mit wenigen Ausnahmen zu jener lebendigen Gymnastik des Geistes fortreissen, die zugleich mit der Schulung des Geistes gute Kenntnisse sichert und lebendiges Interesse

1) Die bekanntesten befinden sich in der Lehrerbibliothek der Anstalt; etwaige Wünsche um Anschaffung anderer werden zu jeder Zeit erfüllt werden.

2) Da der Lehrplan des Progymnasiums kein abgeschlossener ist, so ist im folgenden stets der volle gymnasiale ins Auge gefasst.

für den Gegenstand weckt und erhält; und nur wenn er mit festem Willen den fehlenden Schülern immer von neuem die richtigen Wege zeigt, sie in ernster, energischer und doch liebevoller Zucht auf diesen Wegen zu erhalten sucht und dazu ihnen durch seinen Wandel in und ausserhalb der Schule ein löbliches Vorbild giebt, wird er einen nachhaltigen Einfluss auf die sittliche Charakterbildung aller seiner Schüler ausüben und dadurch die schönsten Früchte seiner Mühe ernten. ¹⁾

1. Es ist nötig, dass alle Lehrer soweit als möglich sowohl auf die Einheit und Concentration im eignen Fache hinarbeiten, als auch die Einheit der Bildung überhaupt stets im Auge behalten. Dazu wird vor allem erforderlich sein: gewissenhafte Befolgung des sachlichen und methodischen Lehrplans der Anstalt, übereinstimmendes Handinhandgehen mit den übrigen Lehrern, ²⁾ eigne planmässige Verteilung und Durcharbeitung des Pensums und sorgfältige Benutzung aller der Bildungsmomente, in denen die verschiedenen Fächer einander berühren und unterstützen. ³⁾

2. Die Methode wird sich in den unteren, mittleren und oberen Klassen bei genauer Berücksichtigung des verschiedenen geistigen Standpunktes verschieden zu entwickeln haben. Der früheren Bildungsstufe entspricht mehr das induktive Verfahren, auf der späteren werden beide Methoden, die induktive und die deduktive, in zweckmässiger Verbindung zur Anwendung kommen; niemals darf jene ohne Beweisführung, diese ohne konkreten Stoff sein. ⁴⁾ Im einzelnen wird jede Disciplin oft eine eigenartige methodische Behandlung erheischen und nicht nur in den verschiedenen Klassen, sondern selbst bei verschiedenen Schülern dem denkenden Lehrer stets Gegenstand sorgfältiger methodischer Erwägungen sein. Immer wird er bestrebt sein müssen, nach der gruppierenden Methode den weiteren Fortgang durch Anknüpfung an das bereits Bekannte den Schülern zu erleichtern ⁵⁾

¹⁾ Siehe die lehrreichen Ausführungen bei Schwartz, der Organismus der Gymnasien. Berlin, 1876. S. 47 ff.

²⁾ „Aber weder ihm (dem Direktor), noch den Klassenlehrern derjenigen Klassen, in denen mehrere Lehrer unterrichten, ist die Erfüllung ihrer auf die Einheit des gesammten Unterrichts bezüglichen Pflichten möglich, wenn nicht alle Lehrer dasselbe wollen, wenn sie nicht harmonisch zusammenwirken, wenn ihre Gesamtheit nicht eine »beseelte Gesellschaft« bildet.“ Kern, Grundriss der Pädagogik. Berlin 1878, S. 243.

³⁾ Siehe Instruktion für die Lehrer der Gymnasien etc. der Provinz Preussen 4.

⁴⁾ Siehe Schrader, Erziehungs- und Unterrichtslehre (Berlin, Hempel) § 85 Schluss.

⁵⁾ „Dieser Grundsatz stützt sich auf die einfache psychologische Thatsache, dass alle menschliche Erkenntniss auf der Apperception beruht, d. h. auf derjenigen Geistesthätigkeit, durch welche wir das Neuwahrgenommene in Verbindung bringen mit dem früheren Besitzstande unseres Geistes.“ Dr. Hermann Perthes, Zur Reform des lateinischen Unterrichts in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1873. Jedoch sind die näheren Reformvorschläge von Perthes mit grosser Vorsicht zu betrachten.

und in seinen Unterricht soviel Klarheit wie möglich hineinzubringen; für letztere wird es von grossem Werte sein, wenn die Schüler, überall wo es durchführbar ist, auch durch sinnliches Anschauen zu der deutlichen geistigen Anschauung geführt werden. ¹⁾

3. Die Form des Unterrichts in der Klasse kann eine dreifache sein: durch Frage, Vortrag, Wiederholung. Alle drei Unterrichtsweisen müssen vom Lehrer reiflich durchdacht und erwogen sein und in richtiger harmonischer Verbindung zur Anwendung kommen.

4. Jede Frage und Erklärung muss „sachlich richtig, sprachlich korrekt, geistig anregend“ ²⁾ und dabei kurz und leicht verständlich sein; denselben Charakter tragen im allgemeinen auch die Vorträge, die für einzelne Gegenstände erforderlich sind.

5. Jeder Lehrer muss bestrebt sein, weder zu wenig zu sprechen, um die „ganze Klasse nicht todt zu machen“ ³⁾, noch zu viel ⁴⁾, um so mehr aber die Schüler zum Sprechen zu veranlassen.

6. Die grundlegenden Elemente sind bei jedem Unterricht genau durchzunehmen und so sicher einzuüben, dass alle Schüler sie gut beherrschen; darauf darf schneller, aber niemals in Eile vorgeschritten werden. ⁵⁾

7. Die Individualität der Schüler ist sowohl in intellektueller als sittlicher Hinsicht so weit zu berücksichtigen, als es sich mit der Förderung des Ganzen verträgt. Demgemäss müssen beim Unterricht einerseits schwachbegabte und andererseits gutbefähigte Schüler besonders ins Auge gefasst werden. Der Lehrer wird an die Leistungsfähigkeit der ersteren geringere, an die der letzteren höhere Anforderungen zu stellen haben und öfters jene durch wiederholende Darlegungen mitzuziehen suchen, während er diese durch einzelne tiefere und weitergehende Betrachtungen anregt und befriedigt. ⁶⁾ Jedoch darf er weder bei den einen, noch

¹⁾ Verhandlungen der 7. Versammlung der Direktoren der Provinz Preussen. 1874 S. 156, These 1: „Die Schule hat auf dem Gebiet der Anschauungsfähigkeit eine doppelte Aufgabe zu lösen, indem sie ihre Schüler 1) im sinnlichen Anschauen übt, d. h. im bewussten Gebrauch ihrer Sinne zum Erfassen sinnlich wahrgenommener Gegenstände, und indem sie 2) eine innere Anschauungsfähigkeit in ihnen entwickelt, d. h. sinnlich nicht wahrgenommene Gegenstände mit dem Auge des Geistes anzuschauen.“

²⁾ Nägelsbach, Gymnasial-Pädagogik, herausgegeben von Autenrieth. III. Auflage. Erlangen 1879. S. 30.

³⁾ Nägelsbach, a. a. O. S. 30.

⁴⁾ Auch hüte er sich vor ungerechtfertigter Wiederholung der Antworten.

⁵⁾ In den Klassen mit halbjähriger Versetzung wird der Lehrer im ersten Vierteljahr seine grössere Kraft und Aufmerksamkeit der jüngeren, im zweiten der älteren Generation zuwenden.

⁶⁾ Siehe Verhandlungen der 8. Direktoren-Versammlung der Prov. Preussen 1877 über das Thema: „In wie weit und in welcher Weise ist in den höheren Schulen die Individualität der Schüler . . . zu berücksichtigen?“

bei den anderen, noch überhaupt bei einem einzelnen Schüler lange verweilen, sondern muss, soweit es irgend möglich ist, stets die ganze Klasse beschäftigen. Zu letzterem Zwecke muss jede Frage in der Regel an die ganze Klasse gerichtet, und erst nach Verlauf einer geringen Zwischenzeit ein Schüler zur Beantwortung aufgerufen werden, wobei dann zu verlangen ist, dass jeder Schüler die Antwort bereit halte. ¹⁾

8. Subjektive Kritik muss möglichst fern gehalten werden und, falls sie ausnahmsweise angewandt wird, sehr massvoll und dabei überzeugend sein. Auch sind etwaige Schwächen und Fehler in den eingeführten Schulbüchern mit Schonung zu behandeln, damit die Autorität des Buches in den Augen der Schüler nicht leide.

9. In jeder Stunde mit Ausnahme der technischen Gegenstände wird den Schülern ein mässiges Pensum für die häuslichen Arbeiten aufgegeben, das je weiter nach unten desto kleiner ist. Das Verständnis für diese Arbeit muss in der Stunde und zwar ganz besonders in den unteren Klassen so gut vorbereitet sein, dass es einer bedeutenden Anstrengung der Schüler zu Hause nicht mehr bedarf.

Jede häusliche Arbeit, welche keinen Bildungswert hat, ist verwerflich (z. B. mechanisches Memorieren, wiederholtes Abschreiben). ²⁾

10. Ferienarbeiten sind in allen Klassen, jedoch nur in mässigem Umfange aufzugeben. Besonders sind hierbei die schriftlichen Arbeiten zu empfehlen, z. B. Aufsätze resp. Vorträge, Kartenzeichnen vom geographischen oder historischen Standpunkt, Übersetzungen aus der deutschen Sprache in die fremde (das umgekehrte Verfahren aus bekannten Gründen nur ausnahmsweise), Bildung von Beispielen zu bestimmten Regeln der Grammatik, schriftliche Zusammenstellungen aller Art zur Lektüre; in den oberen Klassen Privatlektüre.

11. Die Repetition des aufgegebenen Pensums, resp. die Kontrolle der aufgegebenen Arbeit darf niemals unterlassen werden. Es hat sich vielmehr der Lehrer in jeder Stunde in der Regel zuerst genau darüber zu vergewissern, ob alle Schüler jenes Pensum genau repetiert, resp. ob die aufgebene Arbeit von allen sorgfältig gefertigt ist, und darauf erst darf ein neues Pensum durchgenommen werden.

12. Am Ende jedes Quartals ist eine kurze Repetition aller in demselben absolvierten Pensa vorzunehmen, die durch vorhergegangene regelmässige Repetitionen einzelner grösserer Abschnitte vorbereitet und teilweise ersetzt wird. Am

¹⁾ Schrader, Erziehungslehre § 90. Derselbe Verfasser sagt in dem Werke: „Verfassung der höheren Schulen“ (zweite Aufl. Berlin 1879) S. 28: „Die Wiederholung soll nicht ein Zwiegespräch zwischen dem Lehrer und dem jeweilig gefragten Schüler, sondern eine gemeinsame Arbeit und Förderung der ganzen Klasse darstellen.“

²⁾ Verhandlungen der 7. Versammlung der Direktoren der Prov. Preussen 1874, S. 132.

Ende des Schuljahres erfolgt neben dieser Repetition des im vierten Quartal Durchgenommenen noch eine kurze Gesamtrepetition der wichtigsten Gebiete. (Repetitio est mater studiorum.) Schon hieraus ergibt sich, dass nach der Versetzung in keiner Klasse wieder mit der Repetition des Pensums der vorhergehenden Klasse begonnen werden darf, sondern zunächst ein neues Gebiet durchzunehmen ist.

13. Bei den Wiederholungen muss der Lehrer bestrebt sein, auch auf das frühere Gebiet zurückzugreifen, sowie den Stoff, wo es möglich ist, nach neuen Gesichtspunkten zu behandeln.

14. Es ist durchaus zu widerraten, die Schüler bei der Kontrolle des häuslichen Fleisses oder der Aufmerksamkeit in der Klasse nach irgend einem bestimmten Grundsatz heranzunehmen, da dieselben in dieser Hinsicht erfahrungsmässig sehr scharfe Beobachter sind und sich bald danach einrichten. Es müssen ohne Beobachtung einer festen Ordnung die unzuverlässigen Schüler öfter aufgerufen werden, aber die Beschäftigung mit ihnen wird dafür etwas abzukürzen sein, damit die übrigen Schüler nicht zu kurz kommen.¹⁾

15. Die Schüler müssen so früh und so viel wie möglich angehalten werden gut und sauber zu schreiben,²⁾ laut und deutlich zu sprechen, flüssend und sinnemässig zu lesen, ohne Stocken und klar zu erzählen.³⁾

16. Es ist ratsam, den Schülern der oberen Klassen beim Unterricht leicht verständliche wissenschaftliche Werke zur weiteren privaten Belehrung zu empfehlen, sie in zweckmässiger Weise bei der Beschäftigung mit diesen anzuleiten und so zu eignen Privatstudien zu führen. Doch werden dieselben sich nur ausnahmsweise über das Reproducieren hinaus erstrecken dürfen.⁴⁾

1) „Der Träge, der Unaufmerksame ist häufig zu fragen. Der Flatterhafte, der Zerstreute ist »an der Leine« zu halten. Der Vergessliche ist zu öfterer Wiederholung zu nöthigen.“ Verhandlungen der 8. Direktoren-Versammlung der Prov. Preussen. S. 63.

2) Es ist besonders auf gute Haltung des Körpers und der Hand beim Schreiben zu achten, und ausserdem sind alle Hefte öfters einer Durchsicht zu unterziehen.

3) Siehe Verhandlungen der 2. Direktoren-Versammlung der Prov. Schlesien 1870 über das Thema: „Welche Mittel hat die Schule anzuwenden, um die Schüler zu einer geordneten und klaren Ausdrucks- und Vortragsweise anzuleiten?“

4) Freie schriftliche Privatarbeiten sind sicherlich gute Belege für den Fleiss und die Streb-samkeit der betreffenden Schüler. Doch ist von zu umfangreichen derartigen Arbeiten abzuraten.

1. Die fremden Sprachen. 1)

Vorbemerkungen.

1. Der Unterricht in den drei fremden Sprachen ist methodisch und sachlich soweit als möglich in gegenseitige Beziehung zu bringen.²⁾ Dem griechischen und dem mit so wenig Stunden bedachten französischen Unterricht wird diese Verbindung mit dem Lateinischen sehr zu gute kommen.³⁾

2. In jeder einzelnen Sprache muss die gruppierende Unterrichtsmethode genau beobachtet, d. h. Gleichartiges stets zusammengefasst und beim weiteren Fortgang sorgfältig an das bereits Bekannte angeknüpft werden.⁴⁾ Zu diesem Zwecke müssen auch Lektüre und Grammatik nebst den sich anschliessenden Übungen beim Unterricht in innigen Zusammenhang gebracht werden. Namentlich ist in den beiden untersten Klassen die innigste Wechselbeziehung zwischen Grammatik und Lesestoff durchaus notwendig.⁵⁾

3. Bei dieser Verbindung muss die Lektüre mit den sich anschliessenden sprachlichen Übersetzungsübungen sowohl im Lateinischen und Griechischen, als ganz besonders im Französischen in den Vordergrund treten. Dabei darf an der systematischen Behandlung der Grammatik an sich schon der formalen Bildung wegen nicht gerüttelt werden. Es ist nur vor zu einseitiger Betonung der systematischen Grammatik und namentlich vor zu vielen und eingehenden grammatischen und sachlichen Erklärungen bei der Lektüre zu warnen. Nur durch regelmässig fortgesetztes Anhören und Anschauen der Sprache und durch mannigfache auf grammatischer Basis beruhende Übungen in der Sprache werden die Schüler sicher in dieselbe eingeführt und in derselben heimisch werden.⁶⁾ Und andererseits wird

1) Über die Methodik in der Behandlung der fremden Sprachen bieten die Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen ein sehr reiches und schätzenswertes Material, auf das hier besonders verwiesen wird, und das im folgenden oft ohne besondere Angabe berücksichtigt ist. Siehe die übersichtliche Zusammenstellung bei Erler, Die Direktoren-Conferenzen des Preussischen Staats. Berlin, Grieben 1876 und 1879.

2) Siehe über die Übereinstimmung beim Unterricht Schwartz a. a. O. S. 18.

3) Für das Französische siehe Verhandlungen der 5. Direktoren-Versammlung der Prov. Posen 1879, wo als Resultat der hierauf bezüglichen Urteile aller Direktoren-Konferenzen bezeichnet wird: „Möglichst enger Anschluss an die grammatische Norm des Lateinischen unter Adoptirung der Terminologie.“ — In noch höherem Masse ist die Anknüpfung der griechischen Grammatik an die lateinische wünschenswert.

4) Siehe Allgem. Grundsätze 2.

5) Besondere Beachtung verdienen die beiden Referate über „Das richtige Verhältnis zwischen Grammatik und Lektüre im fremdsprachlichen Unterricht“ in den Verhandlungen der Direktoren-Versammlung von Westfalen 1881.

6) Longum est iter per praecepta, breve et efficax per exempla. Seneca. Cf. Lektüre 13.

die formale Bildung nicht durch die Masse des Stoffes, sondern durch die klare Übersicht und sichere Beherrschung desselben gefördert werden.

4. Es ist festzuhalten, dass jede fremde Sprache zuerst mit dem Ohr aufgefasst werden muss.¹⁾ Daher darf schon auf der untersten Stufe des Sprachunterrichts den Schülern in jeder Hinsicht nur Mustergiltiges geboten werden, damit das Ohr sich von Anfang an das Richtige gewöhne.²⁾ Ganz besonders muss deshalb von unten auf auch auf richtige Orthoepie genau gehalten werden.³⁾ Diese Gesichtspunkte erfordern es, dass beim Beginn des Unterrichts in jeder fremden Sprache viel und laut in der Klasse vorgelesen und vorgesprochen werde.⁴⁾ Demgemäss wird auch mit dem Übersetzen aus der fremden Sprache in die deutsche zu beginnen, und das Übersetzen aus der deutschen in die fremde Sprache erst später und überhaupt in geringerem Umfange zu üben sein.

5. Möglichst früh ist die Übersetzung zusammenhängender dem Standpunkt der Schüler angemessener Erzählungen zu beginnen, die das Interesse der Jugend in weit höherem Grade anzuregen geeignet sind als die einzelnen oft inhaltsleeren Sätze.

6. Die Schüler müssen schon frühzeitig durch gelegentliche Anweisungen daran gewöhnt werden, auf Etymologie und Wortbildung zu achten. Phraseologie, Synonymik und Stilistik werden im lateinischen Unterricht der mittleren und besonders der oberen Klassen eingehend, in den übrigen Sprachen nur in geringerem Masse zu berücksichtigen sein.

7. Die sicheren Resultate der Sprachvergleichung sollen insoweit und dort verwendet werden, als und wo sie geeignet sind die sprachliche Bildung der Schüler zu fördern und das Interesse für dieselbe anzuregen.⁵⁾ Wo die eingeführten Grammatiken dabei den Weg nicht weisen, sind nur die leicht fasslichen Ergebnisse der Forschung zu verwerten.

1) „Von vornherein muss das Verständnis der Sprache durch ihr passives Organ naturgemäss vermittelt und das Ohr an den Klang der Sprache richtig und ausreichend gewöhnt werden.“ Direktor Schiller im Progr. d. Gymnasiums zu Giessen 1877 Über den lateinischen Stil S. 11.

2) Siehe besonders Rothfuchs, Pädagogisch-didaktische Aphorismen über Syntaxis ornata, Extemporieren, Construieren, Präparieren. Programm des Gymnasiums zu Marburg 1875.

3) Für die alten Sprachen besonders zu beachten: Bouterweck und Tegge, Die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. Berlin, Weidmann 1878, und Verhandlungen der 7. Direktoren-Versammlung der Prov. Pommern 1879 über das Thema: „Über die Herbeiführung einer richtigeren Aussprache des Lateinischen und Griechischen auf den höheren Schulen.“

4) Dabei ist für den Anfang zunächst Vorlesen resp. Vorsprechen des Lehrers, darauf Nachlesen resp. Nachsprechen eines einzelnen Schülers und zuletzt im Chor zu empfehlen.

5) Siehe Schrader, Erziehungslehre § 116.

A. Über die zweckmässige Behandlung der fremdsprachlichen Lektüre.

1. Die Lektüre beginnt in den unteren und mittleren Klassen mit gemeinsamer Präparation in der Klasse unter Leitung des Lehrers, damit die Schüler erst lernen, in welcher Weise sie sich zu präparieren haben. ¹⁾ Je niedriger die Klasse ist, desto mehr braucht der Schüler diese Unterstützung. Ausser in Sexta und Quinta wird die gemeinsame Präparation besonders da wünschenswert sein, wo eine neue Sprache oder ein neuer Schriftsteller eintritt (z. B. bei Griechisch und Nepos in Quarta, Ovid und Homer in Tertia).

2. Bei der gemeinsamen Präparation auf der unteren Stufe leitet der Lehrer die Schüler an nach Aufsuchen von Subjekt und Prädikat durch erst wörtliches Übersetzen — wobei er von etwa fehlenden Vokabeln die passenden Bedeutungen aufzusuchen lehrt — allmählich den Sinn des Satzes zu erfassen und dann eine angemessene Wortstellung und Ausdrucksweise zu finden. Sobald sich beim fortschreitenden Unterricht Gelegenheit dazu bietet, muss der Schüler darauf geführt werden, eine Periode gut konstruieren und Haupt- und Nebensätze schnell unterscheiden zu lernen. Auf diese Übungen im Konstruieren und schnellen Erfassen des ganzen Satzgefüges ist ein grosses Gewicht zu legen.

3. Bei selbständiger Präparation, deren Eintritt von der Schwierigkeit des Gegenstandes und dem Standpunkt der Klasse abhängig sein wird, ist die Lektüre in der Klasse etwa in folgender Weise zu behandeln:

- a) Ein Schüler liest zuerst einen Satz, oder wenn es kurze Sätze sind, mehrere, in den oberen Klassen auch einen kurzen Abschnitt in der fremden Sprache vor.
- b) Darauf übersetzt derselbe oder ein anderer Schüler möglichst wörtlich vor, wobei ihn der Lehrer, wie bei jeder Übersetzung, nur so wenig wie möglich unterbrechen darf.
- c) Hierauf werden alle Schüler zur Verbesserung der in der Vorübersetzung etwa gemachten Fehler angehalten, eventl. auf dieselben geführt.
- d) Daran schliesst sich die nötige Erklärung durch den Lehrer, die auf der unteren Stufe vorwiegend die Grammatik, daneben auch den Inhalt berücksichtigt, auf der mittleren und besonders auf der oberen Stufe, wo ein wahrhaft inneres und tieferes Verständnis des Gelesenen bezweckt wird, je nach dem Bedürfnis eine formale und sachliche ist.
- e) Darauf giebt der Lehrer in genauem festbestimmtem Ausdruck die Musterübersetzung. Bei schwierigen Partien lässt er sofort in derselben Stunde seine Übersetzung durch einen der schwächeren Schüler wiederholen.

¹⁾ Siehe Circular-Verf. vom 10. April 1856.

f) In der nächsten Stunde fragt der Lehrer nach den Vokabeln, eventl. nach den Phrasen, nach seinen wichtigsten Bemerkungen, nach Inhalt und Zusammenhang und lässt dann das in der vorigen Stunde Vorübersetzte entweder aus dem Buche nachübersetzen oder, besonders bei leichterem Stoff nach Schliessung der Bücher, sei es aus der fremden Sprache in die deutsche, sei es aus der deutschen Sprache in die fremde übertragen¹⁾ (retrovertieren).

4. Mit Ausnahme der untersten Stufe in demjenigen Unterricht, für welchen im eingeführten Übungsbuch selbst die fehlenden Vokabeln aufgeführt sind, muss jeder Schüler ein Präparationsheft besitzen, in welches er die ihm unbekanntem Vokabeln, sowie sehr wichtige Bemerkungen des Lehrers einzutragen hat. Auch zur richtigen Einrichtung und Benutzung der Präparationshefte muss er angeleitet werden. Dazu gehört zunächst das genaue Aufschreiben der Vokabeln. Die Schüler müssen daran gewöhnt werden, bei Substantivis das Geschlecht, im Lateinischen und Griechischen bei Nominibus die Genitivendung und im Lateinischen bei den unregelmässigen Verben die Endung des Averbis hinzuschreiben, falls ihnen das Richtige nicht ganz geläufig ist. Hat das unbekanntem Wort mehrere Bedeutungen, so muss erstlich die erste Hauptbedeutung und zweitens die an der betreffenden Stelle passende Bedeutung aufgeschrieben werden, falls nicht die erste Hauptbedeutung gleichzeitig die passende ist.²⁾

5. Die Präparationshefte bleiben beim Vorübersetzen behufs Verbesserung etwaiger Irrtümer und behufs Vervollständigung und Eintragung von Notizen offen auf dem Tische. Zur Nachübersetzung dagegen, sowie zu anderen repetierenden Übersetzungen dürfen sie nicht geöffnet werden.

6. Die Präparationshefte dienen gleichzeitig zu Collectaneen aller Art (Einleitungen zu den Schriftstellern, Genealogien, Mythologisches, Sentenzen, Parallelstellen, Bemerkungen über Inhalt u. s. w.). In Untersekunda tritt für andere Collectaneen in Latein (Synonyma, Aufsatzthemata nebst Dispositionen, rhetorische Zusammenstellungen über die Teile der Rede, der Chrie, der Definition)³⁾ ein besonderes Heft ein. Ferner führen die Schüler für Latein von Untertertia an ein gut angelegtes alphabetisch geordnetes Phrasenheft, das für die folgenden Klassen bleibt. Die bei der Lektüre in der Stunde vorkommenden wichtigen Phrasen

1) In oberen Klassen kann dabei im Griechischen öfter die Übersetzung leichter Stellen ins Lateinische erfolgen.

2) Sache des Lehrers ist es, die Schüler in geeigneten Fällen auf die Grundbedeutung des Wortes besonders aufmerksam zu machen und ihnen dann kurz zu zeigen, wie aus dieser ersten und ursprünglichen Bedeutung die übrigen hervorgehen. Die Grundbedeutung muss vorzugsweise eingepägt werden.

3) Siehe Bauermeister, Beiträge zur Frage über die lateinischen Collectanea der Schüler im Programm d. Gymnas. zu Luckau 1866.

muss der Lehrer den Schülern diktieren und dabei die sachliche Gruppierung zur Geltung bringen. Selbständige Fortsetzungen dieser Arbeiten sind den Schülern warm zu empfehlen. ¹⁾

7. Auf die genaue Erlernung und Befestigung der Vokabeln und Phrasen hat der Lehrer ein hohes Gewicht zu legen, zu diesem Zwecke die gelernten auch bei den mündlichen und schriftlichen Übungen soviel wie möglich zur Anwendung zu bringen, da für den mündlichen und schriftlichen Gebrauch der fremden Sprache in erster Linie die feste Aneignung einer copia vocabulorum und charakteristischer Ausdrucksformen d. i. ein Schatz phraseologischer Kenntnisse notwendig ist. ²⁾

8. Es ist darauf zu achten, dass die Schüler gute Exemplare mit deutlicher Schrift führen und ganz besonders, dass sie in denselben nicht überschreiben. Wenn bei der von Zeit zu Zeit stattfindenden Revision überschriebene Exemplare vorgefunden werden, muss den betreffenden Schülern aufgegeben werden, das Überschriebene so schnell wie möglich auszuradieren; im Falle dies nicht durchführbar ist, wird das Exemplar ähnlich wie jede fremde Übersetzung vom Lehrer konfisciert.

9. Beim Beginn der Lektüre eines Schriftstellers ist ganz kurz, etwa in einer Stunde, ein Abriss vom Leben und den Werken desselben und besonders eine kurze Einleitung zum Verständnis der zu lesenden Schrift zu geben.

10. Bei der Vorübersetzung stelle der Lehrer nicht zu hohe Anforderungen, damit die Schüler nicht zu Versionen oder anderen unerlaubten Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Besondere Schwierigkeiten werden am zweckmässigsten noch vor der Präparation durch Fingerzeige des Lehrers beseitigt ³⁾. Bei etwas schwierigem Stoffe ist eine wörtliche Übersetzung, die ungefähr den richtigen Sinn wiedergibt, als Vorübersetzung schon genügend, bei schwächeren Schülern selbst dann noch, wenn sie mehrere Fehler enthält. Dagegen ist eine gute und fließende Nachübersetzung, die sich möglichst genau an die Vorübersetzung resp. an die Bemerkungen des Lehrers anschliessen muss, zu fordern.

¹⁾ Die Präparations-Collectaneen- und Phrasenhefte müssen von Zeit zu Zeit vom Lehrer genau revidiert werden.

²⁾ „Ohne die copia vocabulorum ist ein sich heimisch Fühlen in der Sprache, ein frisches, freies, fröhliches Bewegen innerhalb derselben nicht möglich.“ Direktor Kaempf, Über Zweck und Methode des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien im Programm d. Gymnas. zu Landsberg a. W. 1867. S. 25. — Über den hohen Wert und die Einrichtungen phraseologischer Übungen siehe Dr. Zilch, Bemerkungen zur Methodik des lateinischen Unterrichts im Programm des Gymnas. zu Fulda 1879. S. IX—XII.

³⁾ „Um beurteilen zu können, was bei gründlicher Vorbereitung . . . dem Schüler selbst zugänglich ist, und wobei er des Beistandes des Lehrers bedarf, ist es wünschenswert, dass dieser die Hilfsmittel, welche von den Schülern bei der Vorbereitung auf die Lektüre . . . benutzt zu werden pflegen, namentlich die in ihren Händen befindlichen Wörterbücher, kenne und ebenfalls besitze.“ Kaempf a. a. O. S. 34.

11. Falls ein Schüler eine Periode nicht übersetzen kann, darf der Lehrer nur im äussersten Fall ihm den richtigen Weg unmittelbar zeigen, für gewöhnlich muss er ihn durch einzelne Winke und Andeutungen veranlassen denselben selbst zu finden. Ist der Schüler auch mit dieser Hülfe dazu nicht im Stande, so muss zur Vermeidung von weiterem Zeitverlust sofort ein Schüler aufgerufen werden, der die Stelle übersetzen kann.

12. In den unteren Klassen ist auf eine möglichst wörtliche Übersetzung zu halten; erst nach dieser darf da eine freie Übersetzung eintreten, wo die wörtliche sich mit der deutschen Sprache nicht verträgt. Auch in den mittleren Klassen ist im allgemeinen dasselbe Verfahren zu beobachten, während auf der obersten Stufe der gewandteren und geschmackvolleren Übersetzung der Vorzug zu geben ist, die aber niemals eine zu freie sein darf. Die oberste Aufgabe für jede Übersetzung sei: möglichst wörtlich und doch gut deutsch.

13. Bei der Interpretation der Schriftsteller darf nur das behandelt werden, was zum Verständnis unumgänglich notwendig ist; ausdrücklich muss vor einer zu eingehenden Heranziehung der Grammatik in den mittleren und besonders in den oberen Klassen gewarnt,¹⁾ dafür aber eingehende Berücksichtigung des Inhalts gelesener Abschnitte besonders empfohlen werden.²⁾

14. Das wörtliche Nachübersetzen und Retrovertieren bei der Repetition wechselt ab mit Umwandlungen, Inhaltsangaben und freien Verarbeitungen des Textes, die der Lehrer sehr fruchtbar machen kann, wenn er nach gründlicher Präparation den Stoff gut beherrscht. — Die für jede Klasse ausser den Muster-sätzen festgesetzten loci memoriales (wo Autoren gelesen werden, ausgewählte Abschnitte aus denselben) sind nach sorgfältiger Übersetzung und Erklärung genau auswendig zu lernen und möglichst oft bei der Lektüre und Grammatik zu verwerten.³⁾ — Derartige Übungen werden namentlich für Latein sehr eingehende Berücksichtigung erfordern, wo sie den mündlichen Gebrauch des fremden Idioms und den schriftlichen Aufsatz vorzubereiten und zu fördern haben. Der freiere mündliche Gebrauch ist erst auf der obersten Stufe im Lateinischen und teilweise noch im Französischen⁴⁾, aber stets nur im Anschluss an den in der Lektüre be-

1) „Allein häufig genug tritt uns hier das Zerrbild der bisher empfohlenen Unterrichtseinigung entgegen; statt die Anregung und Belebung des grammatischen Unterrichts aus der Lektüre zu nehmen, wird vielmehr der Schriftsteller für grammatische Wiederholungen und Excurse benutzt; sein Leben wird getödtet, um an dem Leichnam sprachliche Secierübungen anstellen zu können.“ Schrader, Erziehungslehre § 104 Mitte.

2) „Es ist darauf zu halten, dass die Schüler häufiger als es geschieht, angeleitet werden, den Inhalt durchgenommener grösserer oder kleinerer Abschnitte mit Bestimmtheit und richtiger Folge anzugeben.“ Cirkular-Verf. vom 7. Januar 1856.

3) Siehe Gymnasialdirektor Fries, Das Memorieren im lateinischen Unterricht. Programm d. Gymnas. zu Eutin 1881.

4) Siehe Verhandlungen der Direktoren-Versammlung der Prov. Posen 1879. S. 171 u. 172

handelten Stoffe zu üben. Die Interpretation darf auch in der obersten Klasse nur in deutscher Sprache erfolgen.

15. Im ersten Semester ist die Lektüre stets eine statarische, im zweiten tritt bei leichteren Partien die kursorische Lektüre ein. Die Musterübersetzung des Lehrers erfolgt bei der kursorischen Lektüre nur vereinzelt; in der statarischen dagegen darf sie nur bei ganz leichten Stellen unterbleiben, wenn dieselben vom Schüler gut vorübersetzt sind.

16. Schriftliche Übersetzungen aus der fremden Sprache in die deutsche dürfen nur ganz ausnahmsweise verlangt werden (etwa bei sehr schwierigen Stellen). Falls indessen die mündliche Nachübersetzung eines Schülers zu mangelhaft ist, kann darauf von diesem Schüler mit Recht zur Strafe eine schriftliche Übersetzung in mässigem Umfange gefordert werden.

17. Die gewonnene Übung und Sicherheit im Übersetzen wird, abgesehen von den gewöhnlichen Übersetzungen und Retroversionen, besonders zu Tage treten:

- a) in den Repetitionen des Gelesenen am Ende eines Abschnittes und eines jeden Vierteljahres;
- b) in den teilweisen Repetitionen des gesamten Pensums am Ende eines jeden Schuljahres;
- c) im Extemporieren, auf das von Tertia aufwärts namentlich im Lateinischen ein grosses Gewicht zu legen ist.¹⁾

18. Bei der poetischen Lektüre muss das Metrum genau beachtet und durch fleissiges Lesen (auch im Chor) eingeübt werden. Gelegentliche Übungen in der Versifikation sind nur für Latein zu empfehlen und zwar in Tertia und Sekunda im Anschluss an die poetische Lektüre. Jedoch werden sie sich auf das Restituieren von versus turbati aus dem Versmass des Hexameter beschränken müssen.²⁾

19. Zur Befestigung und Gruppierung der bei der Lektüre gelegentlich mitgeteilten Realien sind zusammenfassende Wiederholungen förderlich.³⁾ In den oberen Klassen empfiehlt es sich, den Schülern diese Zusammenfassung in kleinen freien Vorträgen aufzugeben.

und These 22, wonach der Lehrer im Französischen auf der obersten Stufe sich möglichst oft des Französischen zu bedienen, von den Schülern aber nur die sicherere Auffassung des gesprochenen Wortes zu verlangen hat. Ähnlich Verhandlungen der Direktoren-Versammlung der Prov. Schleswig-Holstein 1880. S. 436 These 2.

1) Siehe Rothfuchs a. a. O.

2) Gute Anleitungen siehe bei Moritz Seyffert, Palaestra Musarum. Fortgesetzt von Dr. Richard Habenicht. Erster Teil. Der Hexameter und das Distichon. 8. Aufl. Halle, 1877. Siehe auch Verhandlungen der Direktoren von Westfalen 1871 über das Thema: „Die lateinischen Versübungen.“

3) Siehe Verhandlungen der 8. Direktoren-Versammlung der Prov. Preussen 1877 zu dem Thema: „Über die zweckmässige Behandlung der Realien bei dem Unterricht in den alten Sprachen.“

20. Privatlektüre darf nur in den oberen Klassen (II. und I.) aufgegeben werden. Sie muss sich an leichte Klassenlektüre anschliessen oder aus Schriftstellern der vorhergehenden Klassen entnommen werden und ist vom Lehrer an bestimmten Terminen genau zu kontrollieren. ¹⁾

B. Über die zweckmässige Einübung des grammatischen Lehrstoffes der fremden Sprachen.

Der grammatische Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache hat den Zweck sowohl formale Bildung zu gewähren als auch auf die Schriftstellerlektüre vorzubereiten, dagegen hat der gymnasiale Unterricht in der französischen Grammatik hauptsächlich der Lektüre zu dienen.²⁾ Dieser Zweck wird erreicht, wenn bei der systematischen Behandlung mit möglichster Fernhaltung seltener Einzelheiten (besonders im Französischen) das Regelmässige und öfter Vorkommende genau und sicher eingeübt wird.³⁾ Zu diesem Zwecke sind in den Normalexemplaren der lateinischen, griechischen und französischen Grammatik der Anstalt neben der genauen Verteilung des Stoffs auf die einzelnen Klassen und der Angabe der zu lernenden Mustersätze auch die Kürzungen und Abänderungen kurz bezeichnet.

I. Mündliche Übungen.

a. Systematische Behandlung der Grammatik.

1. In allen Sprachen ist der grammatische Unterricht mit dem Satz zu beginnen, und im übrigen der grammatische Lehrgang im allgemeinen an die für die einzelnen fremden Sprachen eingeführten Übungsbücher anzuschliessen. Eine Abweichung ist nur da statthaft, wo mit derselben eine offenbare Erleichterung verknüpft ist.

2. Für die Durchnahme wird folgender Lehrgang empfohlen:

- a) An der Hand des grammatischen Lehrbuches werden in der Formenlehre zuerst die Paradigmata gelesen und mehrere Male von den Schülern wiederholt. Desgleichen werden bei der Syntax in der Regel zuerst die im Normalexemplar bezeichneten Mustersätze vorgelesen und genau übersetzt.

¹⁾ Es wird sich empfehlen, nicht zu wenige Termine zu stellen, damit die jedes Mal zu absolvierenden Pensas nicht zu umfangreich sind. Die Ferien werden für die Privatlektüre besonders geeignet sein. Für die Kontrolle durch den Lehrer sind neben der Übersetzung freie Vorträge der Schüler empfehlenswert, wobei auch bestimmte Gesichtspunkte vorgeschrieben werden mögen. Über Einrichtung und Leitung der Privatlektüre in den alten Sprachen siehe Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen der Prov. Preussen von 1865 und 1868.

²⁾ Siehe darüber Rothfuchs in seinem Referat in den Verhandlungen der Direktoren von Westfalen 1881. S. 42—54.

³⁾ Siehe Vorbemerkungen 3. Neben dem Französischen wird weises Masshalten namentlich auch in der griechischen Grammatik am Platze sein.

- b) Hierauf macht der Lehrer die Schüler in kurzer und leicht verständlicher Weise auf die besonderen Eigentümlichkeiten und die in den Mustern vorhandenen Regeln aufmerksam oder lässt dieselben durch die Schüler selbst finden.
- c) Für gewöhnlich wird erst nach dieser Erklärung die betreffende Regel aus der Grammatik vorgelesen und darauf von einem Schüler auswendig wiederholt.¹⁾
- d) Alles Leichtverständliche wird nur kurz berührt; je schwieriger der Stoff, desto sorgfältiger die Einübung. Schwierige Regeln werden durch ein zweites und drittes vom Lehrer gut zu wählendes einfaches und klares Beispiel den Schülern in der Stunde zum sicheren Verständnis gebracht.²⁾
- e) Die so durchgenommenen Pensa werden zu den nächsten grammatischen Stunden gelernt und besonders die Paradigmata und Mustersätze genau memoriert.

3. Bei der Durchnahme eines neuen Gebiets wird der Lehrer seine Erklärungen so deutlich und fasslich wie möglich zu machen suchen und namentlich bei der Formenlehre in geeigneten Fällen das Gesagte an der Schultafel klar zur Anschauung bringen oder an diese Anschauung seine Erklärung anknüpfen.³⁾

4. Auf Sicherheit im Konjugieren ist von vornherein ein ganz besonderes Gewicht zu legen. Von den unregelmässigen Verbis muss zunächst das Averbosicher eingeübt werden, darauf folgt das Abfragen anderer Konjugationsformen in und ausser der Reihe.⁴⁾

5. In den unteren, zum Teil auch in den mittleren Klassen müssen die wichtigeren grammatischen Regeln wörtlich auswendig gelernt werden. Doch ist zur Sicherung des Verständnisses darauf zu halten, dass die Schüler dieselben auch mit eigenen Worten hersagen können.

6. Zur sicheren Einübung und Befestigung treten mannigfache das grammatische Pensum zusammenfassende Übersetzungs-Übungen ein, die zuerst mündlich erfolgen, um die schriftlichen Übersetzungen vorzubereiten. Bei der Formenlehre

¹⁾ „Zuletzt“ (nach der Übersetzung und Erklärung der Beispiele) „mag die in dem Lehrbuch den Beispielen voranstehende Regel vom Lehrer noch vorgelesen und erklärt werden.“ Roth, Gymnasialpädagogik. Zweite Auflage. Stuttgart, 1874, S. 171.

²⁾ „Aus Beispielen ist die Regel zu abstrahieren und dann die Regel an Beispielen zu üben.“ Lattmann, Zur Methodik des grammatischen Unterrichts auf höheren Lehranstalten. Göttingen, 1866.

³⁾ Für die lateinischen Genusregeln empfiehlt es sich die bekannteren Substantiva stets in Verbindung mit einem gut gewählten Adjectiv lernen zu lassen, aus welchem das genus sofort ersichtlich ist.

⁴⁾ „Ein sicheres Konjugieren mit regelmässigen wie unregelmässigen Verben ist der Mittelpunkt des lateinischen, wie dann auch des griechischen und französischen Unterrichts.“ Schwartz, a. a. O. Beim Abfragen einzelner Verbformen ist folgende Reihenfolge vorzuziehen: Pass. Perf. Conj. II. Pers. Sing.

werden für die unteren Klassen besonders die Certierübungen in Betracht kommen. Bei der Syntax ist zu empfehlen, wiederholt in der Stunde mündlich und darauf auch zu Hause schriftlich eigene Beispiele und Sätze bilden zu lassen, in denen die betreffenden Regeln von den Schülern zur Anwendung zu bringen sind.

7. Auf der unteren, zum Teil auch auf der mittleren Stufe ist regelmässiges Vokabellernen aus den Zusammenstellungen der eingeführten Übungsbücher (nicht aus besonderen Vokabularien) nötig. Beim Abfragen ist es zweckmässig, die Vokabeln entweder mit Berücksichtigung der Etymologie oder der Bedeutung zusammenzustellen und zu ergänzen.¹⁾

b. Behandlung der Grammatik bei der Lektüre.

8. Sowohl bei der Übersetzung aus den fremden Sprachen in die deutsche, als auch bei der aus der deutschen in die fremde Sprache wird die Erklärung in den unteren Klassen vorwiegend eine grammatische sein; in den mittleren und besonders in den oberen Klassen muss die Grammatik namentlich bei der Lektüre der Schriftsteller zurücktreten und darf nur bei besonderen Anlässen Berücksichtigung finden, wo es das Verständnis erheischt.

9. Falls die Schüler eine Regel, die der Lehrer im Interesse der Übersetzung für erwähnenswert hält, schon kennen, haben sie dieselbe selbst zu finden. Ist die betreffende Regel den Schülern noch unbekannt, so hat der Lehrer sie auf dieselbe zu führen, die Regel kurz zum Verständnis der Schüler zu bringen und sie, falls es die Zeit erlaubt, in der Grammatik schnell aufschlagen und vorlesen zu lassen, worauf sie zur nächsten Stunde gelernt wird. Solche Regeln, die dem Gedächtnis der Schüler entschwunden sind, mögen auch ohne weitere Besprechung zur Repetition für die nächste Stunde aufgegeben werden.

II. Schriftliche Übungen.²⁾

10. Allen schriftlichen Arbeiten haben entsprechende mündliche Anleitungen und Übungen voranzugehen, damit die Schüler erst unter Führung des Lehrers die methodische und sachliche Vorbildung für die eigenen selbständigen Arbeiten gewinnen.

11. Von den schriftlichen Arbeiten, die dem Lehrer zur Korrektur eingeliefert werden, wechseln in allen Klassen mit Ausnahme von Sexta, wo nur Klassen-

¹⁾ Über das Vorlesen der Vokabeln siehe Vorbemerkungen 4, über das Vokabellernen im Anschluss an die Lektüre siehe Lektüre 4 und 7, über die schriftliche Kontrolle des Vokabellernens im Griechischen, Französischen und Hebräischen siehe „Schriftliche Übungen“ 13 a) und Anmerkung dazu.

²⁾ Siehe besonders Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Westfalen 1881: „Über die Handhabung des mündlichen und schriftlichen Extemporale“ und ebenda: „Der lateinische Aufsatz, seine Berechtigung und die Art seiner Behandlung.“

arbeiten abzuliefern sind, Exercitien und Extemporalien regelmässig ab. Nur die zwei bis drei letzten Arbeiten vor der Versetzung sollen behufs genauer Orientierung über die Kenntnisse überall Extemporalien sein.¹⁾

12. Der Stoff zu den Exercitien wird in der Regel aus den eingeführten Übungsbüchern genommen und muss sich formal und sachlich soviel wie möglich dem Unterricht anschliessen; ursprünglich deutsche Stoffe, die viele entlegene Vokabeln oder zu grosse stilistische Schwierigkeiten bieten, sind auch in der obersten Klasse, selbst für Latein, fernzuhalten.²⁾ Zur Überwindung einzelner Schwierigkeiten empfiehlt es sich, entweder vorher die nötigen Anweisungen und Winke zu geben³⁾ oder, nachdem die Ausarbeitung des Exercitiums in das Diarium zum festgesetzten Termine erfolgt ist, die Schüler zu fragen, ob sie auf grössere Schwierigkeiten gestossen sind und, wenn dies der Fall ist, dieselben vor der Reinschrift in zweckmässiger Weise zu beseitigen. Auf diese Weise werden die Schüler nicht nötig haben, gerade bei Anfertigung der Exercitien sich nach der fremden so oft für sie gefährlichen Hülfe umzusehen.

13. Die schriftlichen Extemporalien können Wort-, Form- und Satzextemporalien sein.

- a) Bei Wortextemporalien werden gelernte Wörter nach dem Diktat des Lehrers niedergeschrieben; sie werden im griechischen, französischen und hebräischen Unterricht der betreffenden untersten Stufe öfters zur Übung und Kontrolle am Platze sein.⁴⁾
- b) Von grösserer Wichtigkeit sind die Formextemporalien, die auf der untersten Stufe jedes Sprachunterrichts beginnen und so lange fortzuführen sind, bis kein Bedürfnis mehr vorliegt.⁵⁾
- c) Die Satzextemporalien (aus einzelnen Sätzen oder zusammenhängender Rede) sind die wichtigsten und umfassendsten Übungen im fremdsprachlichen

¹⁾ Bei den lateinischen Aufsätzen wird die Zahl der häuslichen Arbeiten überwiegen.

²⁾ „Jedenfalls wiederholen wir die Forderung, dass die Aufgaben zu den lateinischen Exercitien . . . durch das medium der lateinischen Sprache hindurch gegangen seien.“ Kaempff a. a. O. S. 31. Etwas höhere Anforderungen macht Rothfuchs, sowohl für Latein als auch für Griechisch. Siehe die citierten Direktoren-Verhandlungen von Westfalen 1881. S. 46 und 47.

³⁾ Auch vor dem übermässigen Gebrauch des Lexikons ist hierbei zu warnen und demselben ebenso durch Angabe der unbekanntenen Vokabeln besonders in den mittleren, am meisten in den unteren Klassen vorzubeugen.

⁴⁾ Die schriftliche Kontrolle des Vokabellernens mag auch sonst auf der untersten Stufe der genannten drei Sprachen öfter zur Anwendung kommen. Sehr empfehlenswert ist es, die Übungen unter a) und b) zu verbinden. Über derartige schriftliche Übungen im Griechischen siehe Spiess, Der Griechische Unterricht in Quarta, in Progr. d. Gymnas. zu Pless 1881. S. 4.

⁵⁾ Es ist nicht zu empfehlen, mit einzelnen Wörtern oder einzelnen Formen ein ganzes Extemporale zu füllen. Um das Interesse der Schüler anzuregen, sind stets noch Sätze resp. zusammenhängende Rede hinzuzufügen. Im Lateinischen wird das Diktieren von Formen sich auf die Extemporalien der unteren Klassen beschränken dürfen.

Unterricht; sie nehmen auf der untersten Stufe in Verbindung mit Formenextemporalien ihren Anfang und treten, je weiter nach oben, desto mehr vor dem Formenextemporale in den Vordergrund. Die Satzextemporalien sind entweder solche, bei denen der vorgespochene deutsche Text sofort von den Schülern in die fremde Sprache übertragen, oder solche, bei welchen das Deutsche vorher diktiert wird. Die letzte Art wird nur bei schwierigen Arbeiten und bei Versetzungsextemporalien, besonders in oberen Klassen vorzuziehen sein.

14. Die Versetzungsextemporalien bezwecken in erster Reihe die Prüfung der Kenntnisse der Schüler, bei den übrigen Extemporalien dagegen ist bei weitem überwiegend die Übung derselben in's Auge zu fassen.

15. Der Text für die Extemporalien ist mit allseitiger Berücksichtigung des vorher in der Klasse in der Lektüre (Prösalektüre) und Grammatik behandelten Materials vom Lehrer zusammenzustellen und muss möglichst frühzeitig einen zusammenhängenden Stoff enthalten. In den mittleren und oberen Klassen ist das Extemporale öfters auch an ein den Schülern vorher bezeichnetes grammatisches Pensum anzuschliessen. Dabei wird in der Regel ein aus der fremden Sprache in die deutsche, ausnahmsweise auch ein aus der deutschen in die fremde Sprache vorher übersetzter Abschnitt zu Grunde gelegt. Es dürfen also die Extemporalien nur mehr oder weniger erweiterte Repetitions- oder Reproduktionsübungen sein und niemals zu viele und zu grosse Schwierigkeiten enthalten.¹⁾

16. Während die Schüler ein Extemporale schreiben, muss der Lehrer schon im Interesse der Disciplin und der Gerechtigkeit so scharfe Kontrolle üben, dass Täuschungsversuche jeder Art möglichst ganz verhindert werden.

17. Ausser den zur Korrektur abzuliefernden Exercitien und Extemporalien sind so oft wie möglich noch andere schriftliche Übungen in der Stunde vorzunehmen und in beschränktem Masse auch als häusliche schriftliche Arbeiten aufzugeben.²⁾

18. Sämtliche schriftliche Übungen, sowohl die häuslichen als diejenigen in der Klasse, müssen vom Lehrer vorher sorgfältig mit Rücksicht auf den augenblicklichen Standpunkt der Klasse ausgewählt, in mannigfacher Weise variiert und erst allmählich erschwert werden. So dürfte auf der untersten Stufe des betreffenden Sprachunterrichts mit der Übersetzung von solchen Sätzen oder Ab-

¹⁾ Über die Anfertigung des Textes zu griechischen Extemporalien siehe die ausgezeichneten Anweisungen von Bonitz in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin, 1871.

²⁾ Um mechanisches Nachschreiben von Paradigmen zu Hause zu verhüten, ist mannigfache Variation zu empfehlen, z. B. Niederschreiben derselben Person in verschiedenen Temporibus und Modis, Zusammenstellung von Parallelförmern aus dem Aktiv und Passiv (und Medium), von Formen ähnlich lautender Verba, z. B. parare, parēre, parēre. Derartige Übungen sind oft auch mündlich anzustellen. Siehe Schwartz a. a. O. S. 31 und die ausgezeichnete Arbeit von Frick, Ausgeführter Lehrplan im Progr. d. Gymnasiums zu Potsdam 1869.

schnitten begonnen werden, die schon mündlich vorher in die fremde Sprache übersetzt sind. (Reproducieren). Darauf könnte das schriftliche Retrovertieren folgen. Diese beiden Übungen lassen sich durch Abänderungen und Umwandlungen des Textes allmählich erschweren und selbständiger machen oder zu Nachahmungen gestalten, und werden im Lateinischen bis zur Ausarbeitung von Aufsätzen geführt.¹⁾

19. Die Korrektur der abgelieferten schriftlichen Arbeiten muss vom Lehrer möglichst genau ausgeführt werden, und die Rückgabe stets pünktlich erfolgen.²⁾ — Die Extemporalien werden in der Regel eine nachsichtigere Beurteilung erfahren dürfen als die Exercitien. — Jede vom Lehrer korrigierte Arbeit muss durch ein Prädikat (Nummer) censiert sein, das nicht allein auf die Zahl der Fehler Rücksicht nimmt, sondern, namentlich in den oberen Klassen, eine allgemeine Wertschätzung enthält.

20. Für die Korrektur durch die Schüler ist folgender Lehrgang empfehlenswert:³⁾

- a) Bei der Rückgabe der Hefte giebt der Lehrer nur über solche Fehler kurze Winke, deren Verbesserung den meisten Schülern nicht gelingen würde.
- b) Darauf hat die Klasse die Korrektur zur folgenden Korrekturstunde in das Diarium zu fertigen.⁴⁾ Die selbständige Prüfung und Auffindung der Fehler ist eine wichtige, sehr fördernde geistige Arbeit, die dazu das Richtige viel fester und sicherer einprägt, als wenn es von anderer Seite ohne die eigne Anstrengung mitgeteilt wird.
- c) Bei der Durchnahme der Arbeit in der folgenden Korrekturstunde verbessern die Schüler diejenigen Fehler, die sie nicht gefunden oder etwa nicht richtig verbessert haben. Die Erwähnung der einzelnen gemachten Fehler muss dabei, soweit es möglich ist, vermieden werden, damit das Ohr der Schüler nicht an das Falsche gewöhnt werde.
- d) In den unteren und mit Ausnahme des Lateinischen auch in den mittleren Klassen schreibt während der Durchnahme einer der besten Schüler die

1) Die lateinischen Aufsätze sind in der ersten Zeit auch nur nach genauer Anfertigung der Hauptsache in der Klasse zu liefern. Der Stoff zu denselben muss entweder aus der prosaischen lateinischen Klassenlektüre entnommen werden oder wenigstens dem aus derselben gewonnenen Anschauungskreise der Schüler angehören. Siehe Ministerialerlass vom 31. Mai 1871.

2) „Je gewissenhafter die Korrektur der Lehrer, desto gewissenhafter die Arbeit der Schüler.“
Lattmann a. a. O.

3) Eine andere beachtenswerte Methode hat Rothfuchs in seinem Referat der Direktoren-Konferenz von Westfalen 1881 dargelegt. Siehe S. 90. Vergleiche auch die lehrreichen Ausführungen über Korrektur bei Schrader, Erziehungslehre S. 362 und 363 und Frick a. a. O.

4) Die Extemporalien, von denen die Schüler den deutschen Text nicht besitzen, mögen, wo es zu diesem Zwecke nötig erscheint, bei der Rückgabe in der Klasse ein Mal in's Deutsche übersetzt werden.

richtige Arbeit an die Tafel, damit das Richtige nicht nur gehört, sondern auch gesehen werde, was besonders für die schwachen Schüler bei der Verbesserung sehr wesentlich ist; dazu prägt sich auch hier das mit dem Ohr und mit dem Auge, also auf doppelte Weise Wahrgenommene um so deutlicher und fester dem Geiste des Schülers ein.

- e) Bei der Besprechung wird der Lehrer besonders auf diejenigen Fehler sein Augenmerk richten, welche von mehreren Schülern gemacht sind. Zu diesem Zwecke ist die Anlegung eines Verzeichnisses solcher Fehler beim Korrigieren zu empfehlen.
- f) Erst am Schlusse dürfen die Schüler den Lehrer um Erklärung der von ihnen noch nicht verstandenen Fehler bitten.¹⁾
- g) In der nächsten Stunde wird darauf die richtige Arbeit geläufig retrovertiert, in geeigneten Fällen auch ganz auswendig gelernt.²⁾

21. Bei Fehlern gegen die Formenlehre haben die Schüler die einzelnen Worte, bei allen Fehlern gegen die Syntax die betreffende Konstruktion richtig hinzuschreiben; immer muss die Verbesserung so ausführlich sein, dass daraus das Verständnis des Richtigen deutlich ersichtlich ist. Falls die Arbeit das Prädikat „ungenügend“ erhalten hat, ist die ganze Arbeit richtig abzuschreiben. Bisweilen kann auch eine Fehlerverbesserung mit Angabe des Grundes oder des betreffenden Paragraphen der Grammatik aufgegeben werden. Diese Fehlerverbesserungen und Abschriften müssen vom Lehrer bei seiner nächsten Korrektur genau durchgesehen werden; die sich noch etwa vorfindenden Fehler werden jetzt vom Lehrer selbst verbessert und den Fehlern der folgenden Arbeit zugezählt.³⁾

22. Andere schriftliche (häusliche oder Klassen-)Arbeiten, die dem Lehrer nicht zur Korrektur eingeliefert werden, müssen wenigstens teilweise nachgesehen und dann vollständig in der Klasse durchgenommen werden. Dabei können auch nach Vertauschung der Arbeiten die Schüler sich gegenseitig während der Durchnahme die Fehler anstreichen (nicht verbessern), worauf zur nächsten Stunde jeder Schüler seine eignen Fehler selbst zu verbessern hat. Öfters mögen

1) Von den Regeln, die dem Gedächtnis der Schüler ganz oder teilweise entschwunden sind, ist zu empfehlen die wichtigeren öfters in der Grammatik schnell aufsuchen und vorlesen zu lassen. Derartige Übungen im schnellen Aufsuchen von Regeln tragen auch sehr dazu bei, die Schüler in ihrer Grammatik heimisch zu machen.

2) Das Thema zu den lateinischen Aufsätzen muss in der Korrekturstunde nach *inventio* und *dispositio* in der Regel lateinisch entwickelt und zum Schluss ein Musteraufsatz vorgelesen werden. Der so durchgearbeitete Aufsatz wird darauf mit gutem Nutzen in freien Vorträgen und anderen Sprechübungen verwertet werden.

3) Sowohl die Fehlerverbesserung im Diarium, als auch die in der Reinschrift muss, namentlich behufs schneller Kontrolle für den Lehrer, in übersichtlicher Weise ausgeführt werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich die am Rande vermerkten Fehler mit Zahlen versehen und in der Korrektur die entsprechenden Verbesserungen mit denselben Nummern bezeichnen zu lassen.

die betreffenden schriftlichen Arbeiten (z. B. Ferienarbeiten) nach Übersetzung in der Schule auch an die Schüler zu gegenseitiger häuslicher Korrektur verteilt werden. Nur darf der Lehrer in diesen Fällen zum Schluss die eigne Kontrolle niemals unterlassen.¹⁾

2. Geschichte und Geographie.²⁾

Vorbemerkungen.

1. Die beiden Disciplinen Geschichte und Geographie haben so viele und nahe Berührungspunkte, dass der Unterricht in dem einen Fache stets eingehend auf das zweite Rücksicht nehmen muss.

2. Da es unmöglich ist, das ganze Gebiet der Geschichte und Geographie in den wenigen Stunden des gymnasialen Unterrichts eingehend zu behandeln, so ist es nötig, nach genauer Auswahl und Gliederung des Stoffes die weniger wichtigen Gebiete sehr zu beschränken³⁾, um die Möglichkeit zu erhalten, den Unterricht in den wichtigen Partien recht zu vertiefen. Besonders werden den Schülern von Tertia aufwärts diese einzelnen ausführlichen Detaildarstellungen zu geben und in denselben die wichtigen charakteristischen Merkmale so deutlich und lebendig hervorzuheben sein, dass die Schüler damit ein wesentliches Verständnis und Interesse⁴⁾ für die ganze Disciplin gewonnen haben.⁵⁾

¹⁾ Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, nachdem die Schüler ihre von den Korrektoren korrigierten Arbeiten verbessert haben, dieselben zum Schluss behufs Durchsicht einzufordern. — Falls ein Schüler einen von seinem Korrektor angestrichenen Fehler nicht findet, hat er sich zuerst um Aufschluss an diesen zu wenden und, wenn er sich mit ihm nicht einigen kann, in der für die schliessliche Ablieferung festgesetzten Stunde den Lehrer um Entscheidung zu bitten.

²⁾ Von den Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen sind hier besonders zu nennen die der 8. Direktoren-Versammlung der Prov. Preussen 1877, der 7. der Prov. Pommern 1879, der 2. der Prov. Hannover 1879 und der 1. der Rheinprovinz 1881, die sich mehr oder weniger eingehend mit der Methode dieses Unterrichts beschäftigt haben.

³⁾ Zu diesem Zwecke sind auch die eingeführten historischen und geographischen Schulbücher genau verglichen und das Ausgeschiedene und Abgeänderte in Normal Exemplaren bezeichnet, die im Konferenzzimmer jedem Lehrer zugänglich sind, und nach welchen er sein Exemplar einzurichten hat. — Die wichtigeren denkwürdigen Monatsdata sind in einen Kalender zusammengefasst, der in den Klassenzimmern der oberen Klassen behufs jedesmaliger Erwähnung der betreffenden Gedenktage aushängt.

⁴⁾ „Es bleibt der Weisheit letzter Schluss, dass der Schüler von dem Gegenstande innerlich ergriffen sein muss. Wo sich der Anteil verliert, verliert sich auch das Gedächtniss.“ Verhandlungen der Direktoren Pommerns 1879. S. 278. Siehe auch Guthe, Lehrbuch der Geographie. Hannover, Hahn. Vorrede zur ersten Auflage.

⁵⁾ In den oberen Klassen werden die Lehrer der Geschichte und Geographie nicht versäumen bei diesen eingehenden Darstellungen gelegentlich die Schüler auf die wichtigsten gesicherten Resultate der neueren Forschungen, namentlich der Altertumsforschung, aufmerksam zu machen. Siehe Herbst, Zur Frage des Geschichtsunterrichts. Mainz, 1869. S. 12.

3. Die Lehrer der Geschichte und Geographie werden ganz besonders bestrebt sein müssen, neben der klaren Darstellung an sich durch alle möglichen äusseren Anschauungsmittel den Unterricht recht fasslich zu gestalten und zu beleben. Zu derartigen Anschauungsmitteln gehören teils eigne Zeichnungen des Lehrers an der Wandtafel, teils fertiges diesem Zwecke dienendes Material, wie Karten, Globus, Tellurium, bildliche Darstellungen aller Art. Auch wird die klare Anschauung der Schüler in hohem Grade gefördert, wenn der Lehrer bei der ersten Durchnahme sich möglichst genau an das eingeführte Lehrbuch anschliesst.

4. Erst nach einer derartigen vorherigen Durchnahme eines Pensums darf dieses den Schülern zur häuslichen Repetition aufgegeben werden.¹⁾

5. Bei den Repetitionen in der Stunde werden zur Anwendung kommen: *a)* Die kurze Fragemethode, *b)* zusammenhängende Wiedererzählungen im Anschluss an den Vortrag des Lehrers oder an das Buch, *c)* freiere Vorträge nach bestimmten Gesichtspunkten in den oberen Klassen,²⁾ *d)* nach Absolvierung eines grösseren Abschnittes oder am Ende eines Vierteljahres schriftliche Probearbeiten; bei letzteren werden entweder nur einzelne Antworten, oder kurze übersichtliche Zusammenstellungen resp. Zeichnungen geliefert.

6. Analogieen und Vergleiche aller Art sind bei der neuen Durchnahme und bei Repetitionen sehr nützlich. Die Repetition nach bestimmten leitenden Gesichtspunkten, „das Operieren mit dem gelernten Stoff“, ist für Geschichte und Geographie besonders zu empfehlen. Derartige neue Zusammenstellungen nach bestimmten Grundsätzen werden sich namentlich in oberen Klassen fruchtbar erweisen, hier auch für die häusliche Präparation Bedeutung haben und die Schüler zu eignen Studien anregen.

7. Ganz besonders ist die lebendige und sichere Kenntnis der vaterländischen Geschichte und Geographie im engeren und weiteren Sinne durch eingehende Behandlung und häufige Wiederholung zu erstreben. Hierbei erhält der Lehrer Gelegenheit, die Vorzüge des preussischen und deutschen Vaterlandes und die Verdienste der Herrscherfamilie um dasselbe klar und überzeugend hervorzuheben.

8. Schon mit Rücksicht auf die an die Schüler gestellten Anforderungen erscheint es als ein billiges Verlangen, dass auch der Lehrer so gut orientiert sei, dass er bei den Vorträgen nur ausnahmsweise, bei den Repetitionen niemals für sein Gedächtnis eine Stütze braucht.

9. Den Lehrern der Geschichte und Geographie (wie denen des Deutschen) liegt es besonders ob, die Schülerbibliothek der betreffenden Klasse eingehend zu

¹⁾ Siehe Roth, *Gymnasialpädagogik*. Stuttgart, 1874. S. 257. — Dass in oberen Klassen eine Ausnahme statthaft ist, siehe unter „Geschichte“ 1. Anmerkung 1.

²⁾ Vergleiche Verhandlungen der Direktoren-Versammlung der Provinz Pommern 1879. S. 234 ff.; über das Erzählen Allgem. Grundsätze 13.

berücksichtigen und geeignete Werke den Schülern zur häuslichen Lektüre zu empfehlen, dieselbe auch auf irgend eine Weise, z. B. durch mündliche Vorträge der Schüler, zu kontrollieren.

10. Der Unterricht in der Geschichte und Geographie ist besonders geeignet, auf die Gemüt- und Charakterbildung der Schüler einzuwirken. Diese Einwirkung wird um so tiefer und nachhaltiger sein, je mehr der Lehrer es versteht, durch den Unterricht das Verständnis und das Interesse für das Gute, Wahre und Schöne in der Natur und im Volksleben zu wecken und den Glauben an eine von einer höheren Hand geleitete sittliche Weltordnung im Herzen der Schüler zu befestigen.

A. Geschichte.

1. Für die Durchnahme in der Stunde mag im allgemeinen folgende Anleitung gelten:

- a) Der Lehrer trägt mit Berücksichtigung des Standpunktes der Klasse während eines Teils der Stunde vor und sucht auch beim Vortrage durch geeignete Zwischenfragen die Aufmerksamkeit der Schüler zu fesseln und zu schärfen.
- b) Bei Abschnitten, deren Verständnis schwierig erscheint, ist eine kurze Repetition durch Abfragen der Hauptmomente des gegebenen Vortrags erforderlich.¹⁾
- c) Einzelne weniger wichtige Partien werden aus dem Hilfsbuche in der Stunde nur gelesen und vom Lehrer durch katechisierenden Unterricht zum Verständnis der Schüler gebracht.²⁾

2. In Quarta und Tertia besteht der Vortrag des Lehrers im allgemeinen in zusammenhängender Erzählung und zwar möglichst nach den Quellen; in den oberen Klassen ist die pragmatische Behandlung zur Geltung zu bringen, d. h. Betonung des inneren Zusammenhangs und Begründung der wichtigen Thatsachen und Erscheinungen. Hier wird der Lehrer bestrebt sein teils durch seinen Vortrag, teils in anregendem katechisierenden Unterricht den historischen Sinn seiner Schüler soweit auszubilden, dass sie stets erst nach ruhiger Erwägung sämtlicher

¹⁾ Für leichtere Darstellungen kann in den oberen Klassen an die Stelle des Vortrags des Lehrers der eines Schülers treten; jedoch muss der Lehrer auch über diese Gebiete sich so gut orientiert haben, dass er sofort imstande ist, grosse Weitschweifigkeiten abzuschneiden, Fehler zu verbessern und Lücken auszufüllen. Siehe Verhandlungen der 2. Direktoren-Versammlung in Hannover 1879. S. 175—177.

²⁾ Herbst a. a. O. S. 10 bezeichnet als natürlichen Gang des Unterrichts: „Wechsel zwischen Vortrag, katechisierendem Dialog, gedächtnismässig scharfer Wiedergabe und der Anleitung zum Vergleichen und Kombinieren.“

in Betracht kommender historischer Momente (Zeit, Ort, Umstände) über die Thaten und Schicksale der Menschen sich ein Urteil bilden.

3. Was über die Eigenschaften eines guten Vortrags gesagt ist,¹⁾ trifft ganz besonders zu für den regelmässig in jeder Stunde wiederkehrenden Vortrag in der Geschichte, dem die unmittelbare sinnliche Anschauung noch weniger zu Gebot steht, als in den anderen Disciplinen. Es wird also der Lehrer auf seine freien Vorträge einen sehr grossen Fleiss zu verwenden haben, um durch möglichst lebendige und anschauliche geistige Bilder die sinnliche Anschauung zu ersetzen.²⁾

4. Die Verwertung besonders charakteristischer Citate und belebender Darstellungen aus Quellen und neueren Bearbeitungen, sowie die Mittheilung historischer Gedichte, sind sehr zu empfehlen.³⁾

5. Vor zu eingehender Berücksichtigung der Kriegsgeschichte ist zu warnen; dafür sind die Friedensbedingungen, die bleibende Zustände bringen, eingehender darzulegen und regelmässige, nicht zu ausführliche Benutzung kulturhistorischer Momente zu empfehlen.

6. Das Leben der bedeutendsten Männer ist überall eingehend darzustellen, aber nur selten darf die Geschichte in Biographien aufgelöst werden.⁴⁾

7. Vollständiges Nachschreiben des Vortrages, sowie längeres Diktieren des Lehrers, ist verboten, und nur gelegentliches Notieren resp. Diktieren einzelner Bemerkungen gestattet.⁵⁾ Für diese ist ein Geschichtsheft von den Schülern anzulegen, das auch zur Verwendung für kurze übersichtliche Zusammenstellungen jeder Art empfohlen wird (z. B. zu genealogischen, chronologischen, territorialen, biographischen Übersichten, geographischen Skizzen, dispositionsartigen Zusammenstellungen über wichtige Perioden, über Ursachen, Veranlassungen und Folgen bedeutender Ereignisse).

8. In den oberen Klassen bei drei historisch-geographischen Lehrstunden wöchentlich ist folgende Verteilung der häuslichen Arbeiten empfehlenswert: In der einen Stunde abwechselnd in der einen Woche ein freier Vortrag, in der nächsten eine geographische Repetition; in der zweiten Stunde Repetition des in

¹⁾ Siehe Allgem. Grundsätze 4.

²⁾ „Der Geschichtsunterricht soll dem Schüler Bilder von Menschen und Zeiten geben, die so lebendig und anschaulich sind, dass er sich in jene Zeiten versetzt fühlt und mit jenen Menschen umgeht.“ Kern a. o. O. S. 43.

³⁾ „Natürlich sollen solche ausgewählte Stellen den Unterricht nur beleben, nicht ersetzen.“ Verhandlungen der 7. Direktoren-Versammlung Pommerns 1879. S. 280. — Siehe die richtige Beurteilung der Ansichten Peters und Herbsts über Quellenlektüre in den Verhandlungen der 8. Direktoren-Versammlung Preussens S. 113—115.

⁴⁾ „Unter anderem schon deshalb, weil Biographie zwar Geschichte, nicht aber Geschichte Biographie ist.“ Jäger, Bemerkungen über den Geschichtsunterricht. Mainz, 1877. S. 17. Am meisten wird der biographische Gesichtspunkt in Quarta zur Geltung kommen dürfen.

⁵⁾ Siehe Circular-Verfügung vom 28. April 1857, bei Wiese I S. 87.

der verfloßenen Woche neu durchgenommenen Pensums; in der dritten Stunde Repetition eines Abschnittes aus einem früher durchgenommenen Gebiet. In Tertia erfolgt in der einen Stunde die Repetition des zuletzt durchgenommenen, in der anderen eines früheren Pensums.

9. Freie schriftliche Privatarbeiten werden besonders für Geschichte in den oberen Klassen bei zweckmässiger Anleitung eines erfahrenen Lehrers von gutem Nutzen sein. Sie mögen vorwiegend an neuere wissenschaftliche Werke, ausnahmsweise auch an die Quellen angeschlossen werden.¹⁾

10. Die Geographie wird beim Geschichts-Unterricht einmal dadurch zur Geltung kommen, dass vor Beginn der griechischen und römischen Geschichte zunächst entsprechend die alte und neue Geographie von Griechenland und Italien, vor Beginn der deutschen Geschichte auch ein Abriss der Geographie des alten Germaniens, natürlich ganz kurz, durchgenommen wird; andererseits muss auch während des historischen Unterrichts stets der Boden genau im Auge behalten werden, auf dem sich die Ereignisse vollziehen, so dass kein geographischer Name Erwähnung findet, ohne dass seine Lage festgestellt oder, falls es nötig ist, im Gedächtnis aufgefrischt wird.²⁾

B. Geographie.

1. Die Durchnahme in der Stunde erfolgt mit sorgfältigster Benutzung aller Anschauungsmittel³⁾ im Anschluss an den Leitfaden, während die Schüler denselben geschlossen und nur den Atlas geöffnet haben: sie müssen von Anfang an daran gewöhnt werden, jenen nur als Beiwerk zum Atlas zu betrachten und wesentlich aus diesem Geographie zu lernen.

2. Die Schüler müssen frühzeitig angeleitet werden, die Wandkarten und Karten ihres Atlases lesen und verstehen zu lernen. Besonders werden sie auch auf das Grössenverhältnis des Kartenbildes zu dem des Gegenstandes, in den mittleren Klassen auf die wichtigsten Arten der Projektion (Aequatorial-, Polar-,

¹⁾ Vergleiche ausserdem das unter „Allgem. Grundsätze“ 16 nebst Anmerkg. Gesagte.

²⁾ Die Ansichten des Verfassers über Behandlung der Geographie beim historischen Unterrichte, ferner der Geschichte von 1815 ab, der Kulturgeschichte, der Kriegsgeschichte u. A. siehe in dem von ihm verfassten Aufsatz: „Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen von Prof. Dr. W Herbst“ in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin, 1878. S. 134—151.

³⁾ Siehe Vorbemerkungen für Geschichte und Geographie 3. — Sehr zu empfehlen ist, dass der Lehrer der Geographie sich geographische Sammlungen aller Art anlege und dieselben, sowie die von der Schule selbst angelegten, beim Unterrichte verwerte. Siehe darüber Schneider, „Ueber die Nothwendigkeit u. Einrichtung geographischer Schulsammlungen“ in d. Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 1877. S. 145 ff.

Merkatorprojektion), sowie überhaupt auf alle ihrem Verständnis erfahrungsmässig anfangs fernliegenden und doch wichtigen Gesichtspunkte aufmerksam gemacht werden müssen.¹⁾

3. Dabei erhalten die Schüler eine klare Anleitung in der rationellen Methode des Kartenzeichnens, das entweder ganz aus dem Kopfe oder nach gegebenem Gradnetz erfolgt. Das Kartenzeichnen des Lehrers oder eines geübten Schülers an der Wandtafel und gleichzeitig der Schüler auf Papier nach der konstruktiven Methode ist für einzelne sehr wichtige Gebiete zu empfehlen. Mechanisches Kopieren oder Durchzeichnen der Karten ist fernzuhalten,²⁾ und das häusliche Kartenzeichnen nur selten und in geringem Umfange (z. B. ein Fluss- oder Gebirgs-System) zu verlangen.

4. Die verschiedenen geographischen Elemente (geographische Lage, horizontale, vertikale Gliederung, zur letzteren gehörig orographische und hydrographische Verhältnisse, ferner Klima, Flora und Fauna, politische Geographie) sind besonders in den mittleren und oberen Klassen bei der Betrachtung jedes Erdraumes soviel wie möglich nach ihren inneren Beziehungen zu einander zu betrachten. Wo dieselben der Übersicht halber bei der neuen Durchnahme geschieden werden müssen, wird bei der Wiederholung eine Zusammenfassung, so besonders für die einzelnen Staaten, am Platze sein.³⁾

5. Besonders ist für die Geographie die komparative Methode zu empfehlen, d. i. der Vergleich der geographischen Elemente verschiedener Erdräume nebst ihren Causalbeziehungen.⁴⁾

6. Diese Methode der vergleichenden Erdbeschreibung ermöglicht es, die Schüler nach der heuristisch-entwickelnden Methode das Nächstfolgende aus

1) Siehe darüber, sowie über das Kartenzeichnen Hartung, Bemerkungen zum geographischen Unterricht im Progr. d. Realschule zu Frankfurt a. O. 1879 u. Matzat im Programm von Sorau 1876. Doch muss auch beim Kartenzeichnen der Grundsatz gelten: ne quid nimis.

2) „Es fördert den Schüler wenig mehr in dem geographischen Verständnis, als ihn im Verständnis eines Schriftstellers das Abschreiben desselben fördern würde.“ Verhandlungen der Direktoren der Prov. Preussen 1874. S. 83.

3) Siehe Steinhauser, Lehrbuch der Geographie. Einleitung. — Es ist eine oft schwierige, aber sehr lohnende Aufgabe des Lehrers, im Unterricht die einzelnen geographischen Elemente als Bedingungen für andere klar darzulegen und den Einfluss derselben auf das gesamte Natur- und Menschenleben nachzuweisen.

4) Siehe Oberländer, Der geographische Unterricht nach den Grundsätzen der Ritterschen Schule. Grimma, Gensel. 3. Aufl. S. 78. Als Anleitung zu dieser zuerst von Ritter durchgeführten Methode der vergleichenden Erdkunde können für den Unterricht besonders Guthe (Lehrbuch der Geographie, herausgegeben v. Wagner. Hannover, Hahn), Oberländer (a. a. O.), Oskar Peschel (Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde. Leipzig, Duncker u. Humblot) warm empfohlen werden.

dem Vorhergehenden öfters selbst folgern zu lassen und so auch durch die eigne Mitarbeit ihr Interesse anzuregen.¹⁾

7. Bei der geringen Stundenzahl, die der Geographie im gymnasialen Unterricht zugewiesen ist, muss für dieses Fach weises Masshalten in der Auswahl und Verwertung des Stoffes ganz besonders empfohlen werden.²⁾ So wird in erster Reihe das statistische Element auf das äusserste zu beschränken sein. Die Beschränkung der Zahlangaben kann teilweise erreicht werden durch Zurückführen von Grössen- und Massbestimmungen auf schon bekannte Verhältnisse (z. B. auf Grösse und Länge einzelner Gebäude der Stadt, bekannte Entfernungen, Bewohnerzahl der Stadt, Provinz, des preussischen Staates, Deutschlands, Höhe eines bekannten Gebirges.³⁾

1) Siehe Oberländer, a. a. O. S. 90. Natürlich ist in der Schule auch in dieser Hinsicht mit grosser Vorsicht zu verfahren und nie der sichere Boden zu verlassen. Vergleiche Oskar Peschel, Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde. Leipzig, 1877. S. 414 ff.

2) Siehe Vorbemerkungen zur Geschichte und Geographie 2.

3) Siehe Instruktion für den geschichtlichen und den geographischen Unterricht an den Gymnasien und Realschulen der Provinz Westfalen v. 22. September 1859, bei Wiese I S. 92.